seine Wirksamkeit sich über das Grab hinaus erstreckte, zeigen die späteren Osterfestlichkeiten, bei denen für die eine Partei der Hauptgrund der war, daß der hl. Johannes das christliche Osterfest gleichzeitig mit dem jüdischen gefeiert habe (Euseb. H. E. 5, 24, 3. 6). Die allergrößte Wirksamkeit aber sollte der greise Apostel durch seine literarische Thätigkeit gewinnen, und es ist begreiflich, daß wir über diese ausführlichere Nachrichten als über die irgend eines anderen Apostels besitzen. Einstimmig schreibt das kirchliche Alterthum, von späteren gelehrten Zweifeln abgesehen, dem hl. Johannes zu das vierte Evangelium, drei Briefe und die Apokalypse.

II. Evangelium. Es ist von jeher als Ueberlieferung festgehalten worden, daß der hl. Johannes, der Bebedäbe, später als die drei übrigen Evangelisten und unter Voraussetzung ihrer Schriften ein viertes Evangelium verfaßt hat, durch welches er die zu seiner Zeit auftauchenden Irrthümer über die Person Jesu Christi wirksam widerlegen wollte. Die älteste Aufzeichnung dieser Tradition findet sich im muratorischen Fragment, danach bei Irenäus (Adv. Haer. 3, 1; 3, 11, 7) und bei Origenes (Eus. H. E. 6, 25), bei Clemens von Alexandrien (Eus. H. E. 6, 14), bei Tertullian (Adv. Marc. 4, 2) und bei Epiphanius (Haer. 51, 18). Den ganzen Inhalt dieser Ueberlieferung faßt der hl. Hieronymus mit folgenden Worten zusammen (De virr. ill. 9): Joannes apostolus . . . novissime omnium scripsit evangelium, rogatus ab Asiae episcopis, adversus Cerinthum aliosque haereticos et maxime tunc Ebionitarum dogma consurgens, qui asserunt Christum ante Mariam non fuisse. Unde etiam compulsus est divinam ejus nativitatem dicere. Sed et aliam causam hujus scripturae ferunt, quod, cum legisset Matthaei, Marci et Lucae volumina, probaverit quidem textum historiae et vera eos dixisse firmaverit, sed unius tantum anni, in quo et passus est post carcerem Johannis, historiam texuisse. Praetermissio itaque anno, cujus acta a tribus fuerant exposita, superioris temporis, antequam Johannes clauderetur in carcerem, gesta narravit, sicut manifestum esse poterit his, qui diligenter quatuor evangeliorum volumina legerint.

Als Gegenstand dieser Ueberlieferung bezeichnen sämtliche Exemplare des Neuen Testaments, welche im Urtext oder in einer Uebersetzung vorhanden sind, dasjenige Evangelium, welches in der Vulgata an der vierten Stelle steht. Alle ohne Ausnahme geben entweder in der Ueberschrift oder in der Unterschrift als Namen des Verfassers Johannes an, den einige auch „den Evangelisten“ nennen. Daß unter diesem der Apostel verstanden wurde, zeigen in späterer Zeit solche Zusätze, wie daß er das Evangelium zu Ephesus geschrieben habe; ältere Exemplare aber geben dieß baburch zu erkennen,

daß sie das fragliche Evangelium zugleich auf das Matthäus-Evangelium folgen lassen oder es auch an die Spitze setzen und so die Unterordnung von Apostoli und Apostolica, welche Tertullian (Adv. Marc. 4, 2) aufgestellt hat, in der Reihenfolge beibehalten. (Vgl. Tischendorf, Ed. N. T. VIII maj. 739. 967; Kaulen, Catal. 371.) Demnach ist es uralte, kirchliche Ueberlieferung, daß das vierte unserer Evangelien von dem Apostel Johannes, dem Sohne des Zebedäus, herrührt.

Für die Richtigkeit dieser Tradition sprechen zunächst alle die inneren Eigenschaften dieses Evangeliums, welche die Beobachtung mehr als eines Jahrtausends hervorgehoben hat. Allgemein anerkannt ist, daß das vierte Evangelium nicht sowohl ein historiographisches als ein dogmatisches Werk ist. Außerlich betrachtet, zeigt sich dieß schon darin, daß weitaus der größte Theil des Inhaltes, nämlich fünf Sechstel des Ganzen, nur aus gesprochenen Reden besteht, gegen welche die Erzählung von Geschehenen fast ganz zurücktritt (vgl. besonders den Bericht über den Täufer 1, 15—26). Durch dieses Mittel soll mit erkennbarer Tendenz die Gottheit Jesu Christi und nichts Anderes nachgewiesen werden. Dieß ist 20, 31 bestimmt ausgesprochen, und der ganze Inhalt des Evangeliums bestätigt die an dieser Stelle gegebene Versicherung, daß keine andere Rücksicht die Auswahl des Stoffes geleitet hat. Es fehlen demnach alle die Sittenvorschriften, welche einen großen Theil der übrigen Evangelien ausfüllen, und auch sämtliche Parabeln des Herrn, die vorzugsweise moralischen Inhaltes sind. Für das sittliche Leben enthält das Evangelium nur das eine neue Gebot von der Liebe, welches besonders geeignet ist, die Natur und Herkunft des menschgewordenen Gottesohnes darzulegen (13, 34; 15, 12. 17), und statt der Parabeln sind Allegorien dogmatischen Charakters, wie die von der Thüre zu den Schafen (10, 1), vom guten Hirten (10, 7. 11), vom Weinstock und von den Reben (15, 1), sorgsam verzeichnet. Dieses dogmatische Verfahren beherrscht auch die Darstellung insofern, als im vierten Evangelium von der äußern Erscheinung des Geschehenen abgesehen ist und überall die leitenden inneren Gründe aufgedeckt sind. Nur hier unter allen Geschichtsbüchern des Neuen Testaments ist die Reflexion in den Inhalt aufgenommen (1, 1—14. 18; 2, 11. 17. 21. 24—25; 4, 44 u. f. f.), und in diesem Sinne verdient das vierte Evangelium so zu heißen, wie Clemens von Alexandrien das Evangelium des hl. Johannes bezeichnet; es ist ein pneumatisches Evangelium im Gegensatz zu den synoptischen, welche die Erscheinung chronologisch darstellen und darum richtig als *historisch* bezeichnet werden (Eus. H. E. 6, 14, 7).

Eine andere Eigenthümlichkeit, durch welche das vierte Evangelium der Charakterisirung des Johannes-Evangeliums entspricht, ist die Thatsache, daß es ganz offenbar die Bekanntheit